

INHALT

EINLEITUNG

Anzeige der Vorlesung.

Philosophie als phänomenologische Ontologie

§ 1. Anzeige dieser Vorlesung	1
§ 2. Wissenschaftlicher und vulgärer Begriff von Metaphysik	7
§ 3. Entdeckung der Natur und Ausbildung der mathematischen Physik	10
a) Wissenschaftliche Entdeckung der Natur und ontologische Besinnung	10
b) Die neue Bedeutung der Mathematik	12
§ 4. Vier Probleme der Forschung: Sein – Natur – Mensch – Wahrheit	14
§ 5. Begriff und Methode der Philosophie.	16
a) Philosophie als kritische Wissenschaft vom Sein	16
b) Philosophie als phänomenologische Ontologie	17
§ 6. Vorwissenschaftliche und wissenschaftliche Existenz.	19
a) Umsichtiger Umgang mit Zeugwelt und wissenschaft- liche Untersuchung	19
b) Die Modifikation des umsichtigen Entdeckens zum theoretischen Verhalten	20
c) Die Thematisierung als Bedingung der Möglichkeit der Objektivierung.	25

§ 7. Positive Wissenschaften und Philosophie	27
a) Positive Wissenschaften aus der Philosophie entsprungen	27
b) Die ontisch gerichteten positiven Wissenschaften und die Philosophie als kritische Wissenschaft vom Sein . .	29
c) Philosophie als Transzendentalphilosophie	31
d) Die Notwendigkeit einer methodischen Besinnung am Beginn der Philosophie	33
§ 8. Philosophie als phänomenologische Ontologie	35
a) Was ist Phänomenologie?	35
b) Zum Phänomenbegriff	38
§ 9. Zusammenfassung	39

ERSTER ABSCHNITT

Thomas von Aquin

§10. Aufgabenstellung und Literatur	41
§11. Zu Leben und Werk	42
a) Vita	42
b) Studiengang	44
c) Ausgaben der Schriften des Thomas von Aquin	45
d) Methodisches Gerüst eines Artikels	46
§12. Quaestiones disputatae de veritate	47
a) Allgemeine Charakteristik	47
b) Die grundlegende Bedeutung der quaestio prima de veritate	48
c) Vergleich mit dem Einteilungsprinzip in <i>De natura generis</i>	52
d) Schemata der transzendentalen Deduktion der Transzendentionen	54

§13. Der ontologische Sinn der veritas (adaequatio)	55
a) Die drei Definitionen der Wahrheit	55
b) Das ontologische Grundproblem: Seinsart der menschlichen Erkenntnis	58
c) Erste Philosophie als Theologie.	60
d) Angleichung (adaequatio) als Grund der Wahrheit . . .	61
§14. Wiederholung	64
§15. Gott und die Ursache des Übels	65
§16. Ewigkeit und Zeit.	68
a) Weg zur Bestimmung des Wesens der Ewigkeit, die höher ist als die Zeit, überzeitlich	68
b) Abgrenzung der Ewigkeit gegen die Zeit.	73
c) Die Gott-losigkeit der Philosophie	77
§17. Die Wahrheit der Sinne und das Sein des Falschen	80
§18. Zusammenfassung	83
§19. Univocatio – aequivocatio – nomen analogum.	85
§20. Die Gottesbeweise. Die eigentlichen Fundamente der mittelalterlichen Ontologie.	89
a) Allgemeine Charakteristik	89
b) Die quinque viae im einzelnen	92
c) Die Verkennung des ontologischen Problems in den Beweisen	94
§21. Das Gute und das höchste Gut	97
§22. Abschließende Charakteristik der Anthropologie des Thomas	100

ZWEITER ABSCHNITT

René Descartes

§23. Vorbemerkung: Orientierung an den vier Perspektiven	105
§24. Leben – Werke – Ausgaben.	106
a) Biographische Daten	106
b) Die Hauptschriften	107
c) Ausgaben	108
§25. Descartes und La Flèche	108
§26. Zum methodischen Aufbau der Meditationen.	111
§27. I. Meditation	113
a) Der Maßstab absolut gewisser Erkenntnis	113
b) Der Gang des Zweifels	114
§28. II. Meditation	116
a) Die Wahrheit des »ich bin«	116
b) Die Umgrenzung der Natur des Geistes.	118
§29. III. Meditation	123
a) Die Generalregel: Klares und deutliches Erfassen durch meinen Geist.	123
b) Nachweis der Existenz Gottes als Aufgabe.	124
c) Klassifikation der Ideen	125
§30. IV. Meditation.	131
a) Das Problem des Irrtums	131
b) Rückblick auf den bisherigen Gang	133
§31. V. Meditation: Erneuter Beweis der Existenz Gottes.	134
§32. VI. Meditation: Über das Vorhandensein materieller Dinge	135

§33. Zusammenfassung über Descartes	137
a) Die ontologische Unbestimmtheit der <i>res cogitans</i> ..	137
b) Die vorgängige Bestimmung durch Gewißheit.	138
c) Hinweis auf die Seinsverfassung des existierenden Daseins	139
d) Grund für die Verdeckung des Daseins bei Descartes	141

DRITTER ABSCHNITT

Baruch de Spinoza

§34. Leben – Schriften – Ausgaben	145
a) Lebensdaten	145
b) Schriften	146
c) Ausgaben	147
§35. <i>Ethica Ordine Geometrico demonstrata</i> . Allgemeines ..	148
a) Die ontologische Grundabsicht Spinozas	148
b) Aufbau des Werkes.	149
§36. <i>Ethica, pars prima</i>	151
a) Die ontologischen Grundbegriffe	151
b) Die 8 Definitionen im einzelnen	152
c) Einige charakteristische Lehrsätze	156
§37. <i>Pars secunda: De natura et origine mentis</i>	158
§38. <i>Tertia pars: De origine et natura affectuum</i> (Leidenschaften).	159
§39. <i>Quarta pars: De servitute humana seu de affectuum</i> <i>viribus</i>	162

§40. Quinta pars: De potentia intellectus seu de libertate humana	163
a) Bestimmung der Affekte.	163
b) Der amor intellectualis Dei	165

VIERTER ABSCHNITT
Gottfried Wilhelm Leibniz

§41. Leben, Werke	167
a) Schwierigkeit der Vorstellung der Metaphysik von Leibniz.	167
b) Leben, Werke, Ausgaben.	168
§42. Übersicht über die Lehre	171
§43. Grundcharakter der monadologischen Ontologie	174
a) Die Grundtendenz	174
b) Weg zur Monadologie in der Richtung der Ontologie der Natur.	175
c) Die Monaden als metaphysische Kraftpunkte.	177
d) Die monadologische Struktur der Substantialität.	180
e) Die beiden Prinzipien unserer Vernunftkenntnisse und die zwei Arten von Wahrheiten	183
f) Die universale Harmonie	186
§44. Die Theodizee.	188

FÜNFTER ABSCHNITT
Auswirkung der bisher betrachteten Metaphysik bis in die vorkritische Zeit Kants durch die philosophische Arbeit von Christian Wolff und seiner Schule

§45. Vorbemerkung	191
-----------------------------	-----

§46. Christian Wolff	192
a) Leben	192
b) Werke	194
c) Wolffs theoretische Philosophie	195
§47. Christian August Crusius (1715–75)	198
a) Umgrenzung der Aufgaben der Metaphysik	198
b) Die Frage der Gottesbeweise	200
c) Die symbolische Erkenntnis	201
d) Übergang zu Kant	203
§48. Überleitung zum Problem des Ansatzes der Seinsfrage	205

ANHANG

Beilagen	207
<i>Nachwort des Herausgebers</i>	243